



Kap. 06: Nachhaltige Ökonomie

Rogall
2016

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

Marktkritische
Schulen

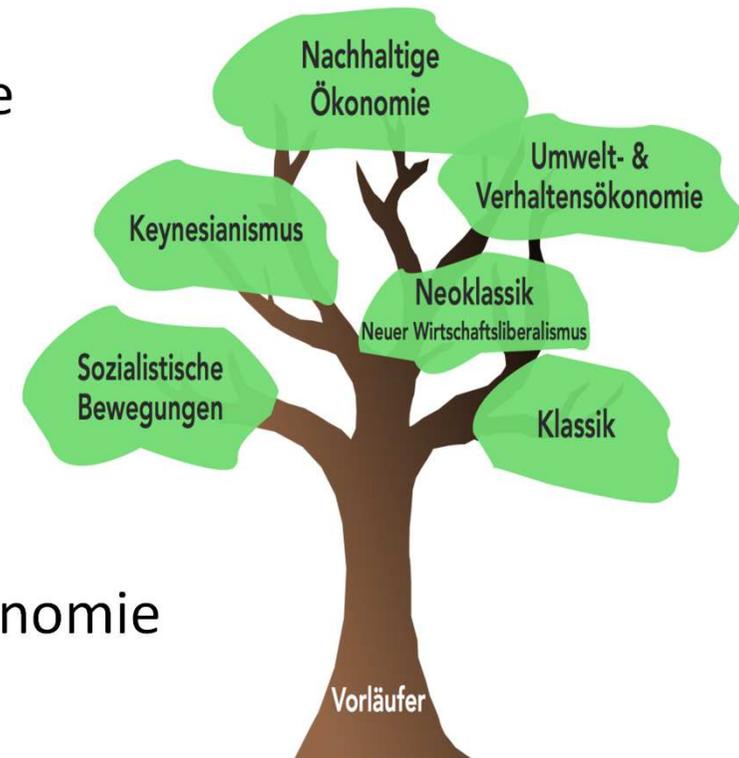
Nachhaltige
Wirtschaftslehre

Wirtschaftsliberale
Schulen

- 6.1 Sustainable development – Nachhaltige Entwicklung
- 6.2 Neoklassische Umweltökonomie
- 6.3 Nachhaltige Ökonomie
- 6.4 Wirtschaftsethik

Ziel: Kennen lernen der wichtigsten
Aussagen der Nachhaltigen Ökonomie

Stand: 13.07.2016





Meilensteine

Rogall
2016

1970er J.

Beginn globale Umweltpolitik:

- 1972: UN-Konferenz Stockholm; Meadows: "Grenzen des Wachstums"
- 1973/74 u. 1979/80: Erd-Öl-Preiskrisen
- Ende 1970er/Anfang 80erJ.: Un- u. Störfälle (Seveso 1976, Harrisburg)

1980er J.

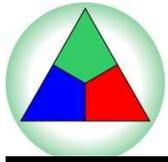
Bericht der "Weltkommission für Umwelt und Entwicklung" (1987)

- → Nachhaltige Entwicklung → sustainable development

1992

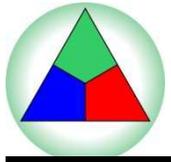
UN-Konferenz "Umwelt und Entwicklung" (Rio de Janeiro)

- → sustainable development neues Entwicklungsziel in Agenda 21*



Zentrale Herausforderungen des 21. Jahrhunderts

Ökologische D.	Ökonomische D.	Sozial-kulturelle D.
1. Klimaerwärmung	6. Negative Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	11. Fehlentwicklungen in Wirtschaft u. Politik (Werteverfall)
2. Zerstörung Öko-systeme und Artenvielfalt	7. Unzureichende Befriedigung der Grundbedürfnisse	12. Soziale Unsicherheit, Armut, demografische Fehlentwicklungen
3. Verbrauch nicht-erneuerbarer Ressourcen	8. Instabilität des Geldwerts u. der Finanzmärkte, Konzentration	13. Chancenungleichheit, ungerechte Einkommens- und Vermögensverteilung
4. Übernutzung der erneuerbaren Ressourcen	9. Außenwirtschaftliche Ungleichgewichte, Unterentwicklung	14. Mangelnde innere u. äußere Sicherheit, Massmigration, gewalts. Konflikte
5. Gefährdung der menschlichen Gesundheit (Ozonloch, Schadstoffe, Strahlen)	10. Staatsverschuldung, unzureichende Ausstattung mit meritorischen G.	15. Technische Risiken



Kontroversen um den Begriff Nachhaltigkeit - Übersicht

Rogall
2016

1. Definition

2. Umfang und Ziele

3. Hierarchie der Zieldimensionen



Kontroversen: Erstens **Definition des Begriffs**

Rogall
2016

In Rio keine Einigung auf gemeinsame Definition, **unstrittig:**

- 1) **Entwicklung** = *Erreichung von Zielen*
- 2) soll **zukunftsverträglich** stattfinden.

Kritik an Begriff „Nachhaltige Entwicklung:“

- Fachbegriff der Forstwirtschaft unbekannt
- Synonym für nachdrücklich

Begriff zunächst nicht präzise genug:

- **Vorteil:** Zustimmung von allen
- **Nachteil:** Gefahr Unbestimmtheit.



Definition Nachhaltige/s Entwicklung/Wirtschaften

Rogall
2016

(a) Definition durch die *Brundtland-Kommission*:



„Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (Hauff 1987: 46).

(b) Definition durch die *Nachhaltige Ökonomie*



„Nachhaltiges Wirtschaften strebt für *alle* heute lebenden Menschen und künftigen Generationen ausreichend hohe **ökologische**, **ökonomische** und **sozial-kulturelle** Standards **in den Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit** an. Sie will somit das inter- und intragenerative Gerechtigkeitsprinzip durchsetzen.“



Kontroversen: Zweitens **Umfang der Aufgaben**

Rogall

2016

Strittig wie umfassend die Ziele
des nachhaltigen Wirtschaftens sein sollen:

Mehrheit sieht drei Zieldimensionen:

1) Ökologie

2) Ökonomie

3) Soziales (sozial-kulturelles)

→ Mehr als nur Ökologie

**→ Umbau (Transformation) der globalen Gesellschaft
nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit**



Kontroversen: Drittens **Hierarchie der Zieldimensionen**

Rogall
2016



Die wichtigste Zieldimension ist **die ökonomische Dimension**, da es um dauerhafte Bedürfnisbefriedigung der Menschheit geht.



Die Zieldimensionen sind **gleichberechtigt (Drei-Säulen-Theorie)**.



Die Zieldimensionen sind **nur innerhalb der Grenzen der natürl. Tragfähigkeit gleichberechtigt**. Diese Grenzen müssen eingehalten werden, da die natürl. Lebensgrundlagen Voraussetzung des Lebens und Wirtschaftens sind.



Die **ökologische Zieldimension hat höchste Priorität**, da Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen eine **existenzielle** Voraussetzung ist.



Verzicht auf Dimensionen

- Untersuchung der Auswirkungen auf alle Ziele
- Berücksichtigung von Interdependenzen



Kontroversen: Zusammenfassung

Rogall
2016

1. Definition

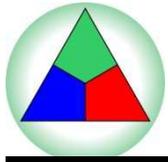
2. Umfang der Aufgaben

- Ökologie
- Ökonomie
- Sozial-kulturell

3. Hierarchie der Zieldimensionen

- ökonomisch 1.
- gleichberechtigt
- **gleichberechtigt innerhalb der Tragfähigkeit**
- ökologisch 1.





Aufgaben und Beitrag der Ökonomie

Rogall
2016

- **Aufgabe der Ökonomie:** Strukturen überprüfen ob sie dauerhaft u. gerecht sind
- **Erst in den 1970er J.:** Erkenntnis, dass natürliche Ressourcen endlich sind und übernutzt werden
- Seit 1992 N.E. neues Leitbild, Übernahme in EU-Vertrag und Verfassung, kaum Aufnahme in den VWL-Lehrbüchern
- „**Nachhaltige Ökonomie**“ Vorläufer:
 1. **neoklassische Umweltökonomie (UmÖk)**
 2. **ökologische Ökonomie** (inkl. **neue Umweltökonomie**)



Kap. 06: Nachhaltige Ökonomie

Rogall
2016

Prof. Dr. Holger Rogall



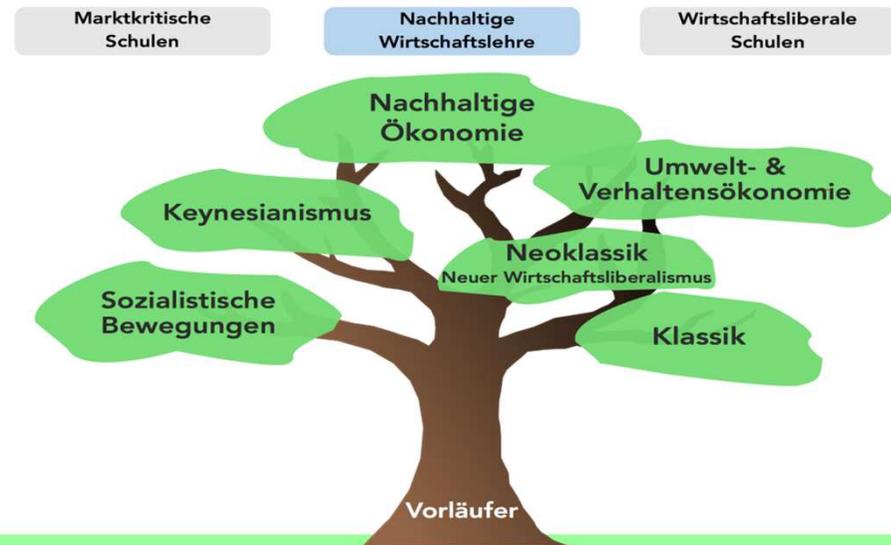
Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

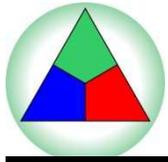
6.1 Sustainable development –
Nachhaltige Entwicklung

6.2 **Neoklassische Umweltökonomie**

6.3 Nachhaltige Ökonomie

6.4 Wirtschaftsethik

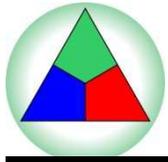




Neoklassische Umweltökonomie

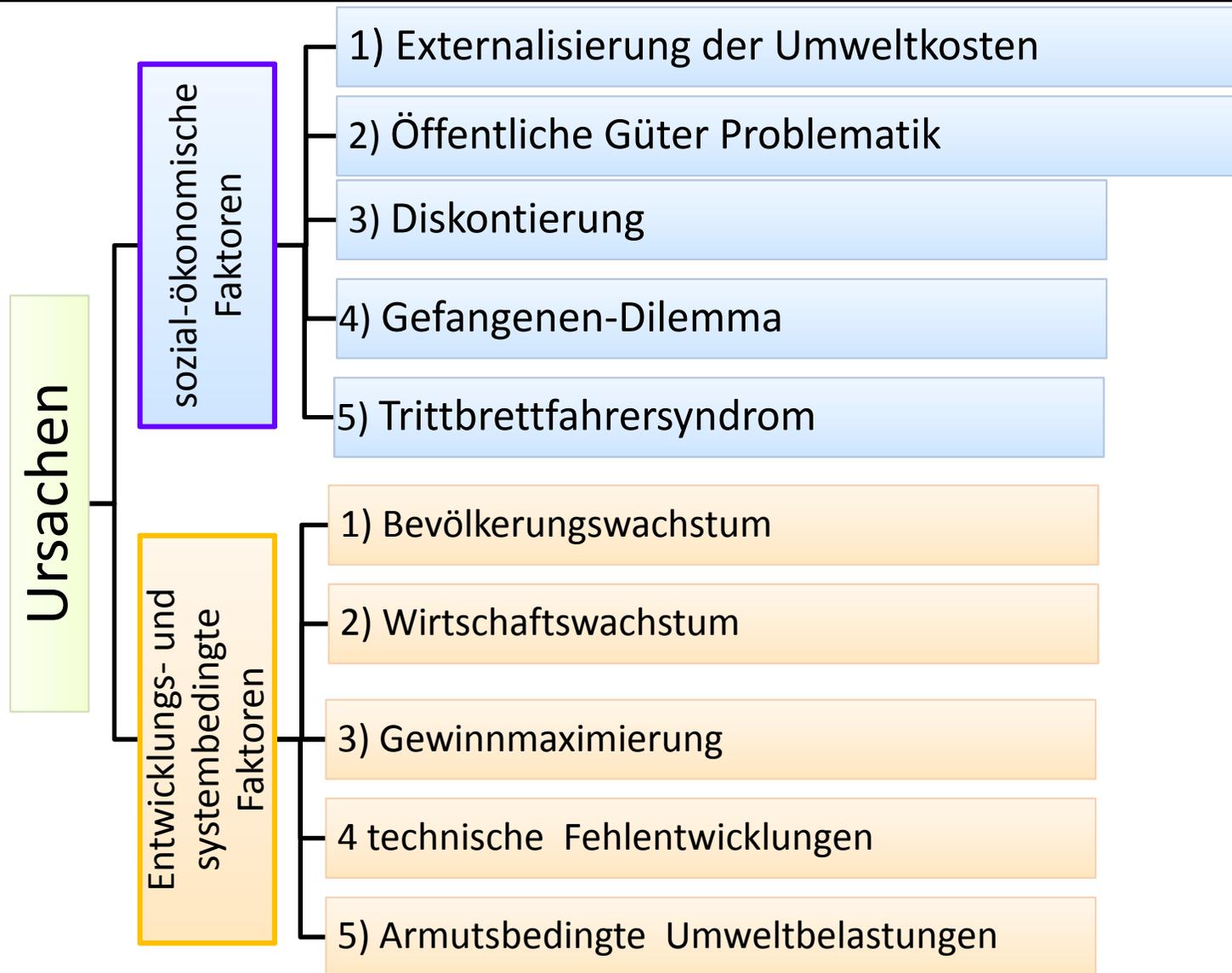
Rogall
2016

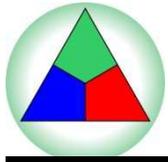
- **Entstanden:** 1970er J.
- **Knüpft an** Pigou (1912) und die Wohlfahrtsökonomie an
- **Ziel:** Erklärung warum Menschen die natürlichen Ressourcen (ihre natürlichen Lebensgrundlagen) übernutzen und zerstören.
- **Erklärung:** *Fehlallokation* (ineffiziente Nutzung und Übernutzung) der natürlichen Ressourcen entsteht durch *Marktversagen*, das auf sozial-ökonomische Faktoren zurückzuführen ist.



Ursachen der Übernutzung - Übersicht

Rogall
2016



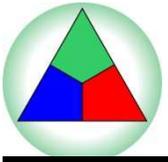


Sozial-ökonomische Faktoren

Rogall
2016

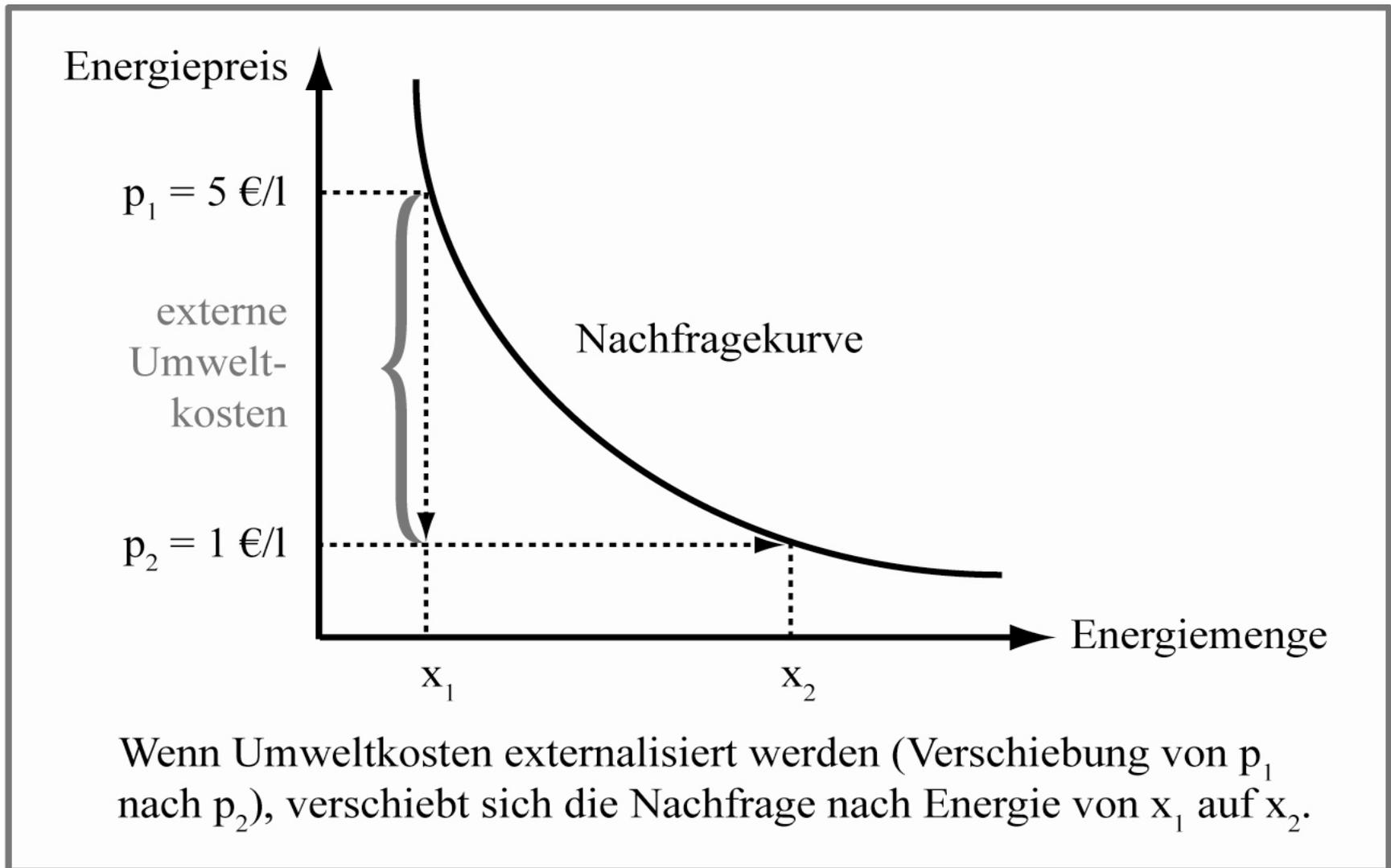
1) Externalisierung von Umweltkosten

- Wenn Produktionsfaktoren oder Güter (z.B. Erdöl) teurer werden,
→ setzen Unternehmen Produktionsfaktoren effizienter ein,
→ Konsumenten weichen auf andere Produkte aus.
 - Folge: Die Nachfrage nach diesen Produkten geht zurück.
 - Umgekehrt bei Preissenkungen
- Wenn Kosten, die bei der Produktion oder dem Konsum von Gütern entstehen (z.B. Umweltschadenskosten) auf Dritte* überwältzt werden,
→ können Güter unter ihren (volkswirtschaftlich) Produktionskosten verkauft werden
 - **Folge:** Übernachfrage und somit Fehlallokation (ineffiziente Verwendung der Ressourcen = Marktversagen).

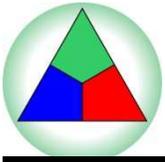


Abhängigkeit der Nachfrage nach Energie zum Preis

Rogall
2016



Quelle: Eigene Erstellung Rogall/Treschau 2008



2) Öffentliche Güter- Problematik

- Natürl. Ress. werden wie öffentliche Güter angesehen u. behandelt, obgleich sie es aufgrund ihrer Nutzungsrivalitäten (Belastungsgrenzen) nicht sind.
- Dieser Irrtum hatte keine Folgen solange der Ressourcenverbrauch gering blieb u. die Regenerationskraft der natürlichen Kreisläufe ausreichte, das ökologische Gleichgewicht aufrechtzuerhalten
- Heute ist offensichtlich, dass die Umweltgüter (inkl. ihrer Funktionen) *Nutzungsrivalitäten* unterliegen.
Da sich ihre Knappheit nicht im Preis widerspiegelt
→ **Übernachfrage**, d.h. Fehlallokation
(**Marktversagen**, z.B. Schützenfeste)



Sozial-ökonomische Faktoren

Rogall
2016

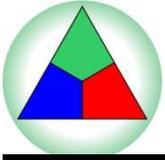
3) **Gefangenendilemma:**

allein „gut sein“ ist nicht rational

4) **Diskontierung** (Abzinsung) künftiger Schäden

5) **Trittbrettfahrersyndrom:**

die anderen sollen zahlen.



Zwischenfazit

Rogall

2016

Da die Marktpreise nicht die „ökologische Wahrheit sagen“ (Knappheit widerspiegeln), entsteht **zwangsläufig** eine Übernachfrage und Übernutzung (Marktversagen).

→ **Aufklärung kann Umweltprobleme alleine nicht lösen**

Natürliche Ressourcen erbringen existenzielle Funktionen, ein Verlust bringt unvertretbar hohe Kosten (tatsächlich sind sie existenziell)

→ **Die Rahmenbedingungen müssen verändert werden.**



Entwicklungs- u. Systembedingte Faktoren

Rogall
2016

1) Bevölkerungswachstum

2) Wirtschaftliches Wachstum u. Konsumstile:

- Statussymbole,
- Keeping up with the Jones (Streben nach dem was der Nachbar hat),
- stets neueste Technik, Individualisierung, „Bequemlichkeit“

3) Gewinnmaximierung,

- Und Kapitalakkumulation

4) Techn. Fehlentwickl. durch Politik- bzw. Staatsversagen

5) Armutsbedingte Umweltbelastungen.



Umweltökonomischer Analyseverlauf

Rogall
2016

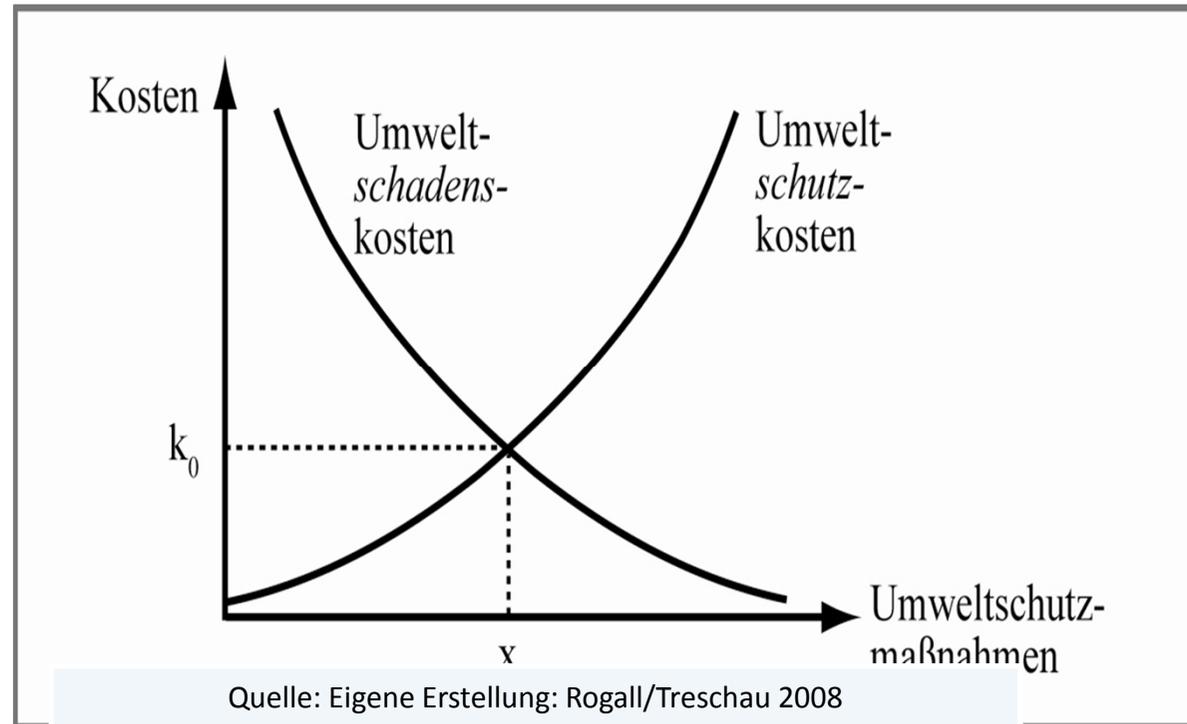
- 1) Die **natürl. Ress. erbringen wichtige Funktionen** für die Wirtschaft
- 2) **Marktversagen** (sozial-ökonomische Faktoren) führt zur Übernutzung der natürl. Ress., sie sind wirkungsmächtiger als alle anderen Ziele.
Ohne Umweltschutzmaßnahmen → Umweltschadenskosten
- 3) **Ziel der neoklass. Umweltökonomie:**
durch Umweltschutzmaßnahmen (Internalisierungsstrategien, z.B. ÖSR) die Übernutzung der natürl. Ress. soweit zu vermindern, bis ein **Optimum** zwischen den vermiedenen **Umweltschadenskosten** und den **Umweltschutzkosten** erreicht ist.
- 4) Hierzu müssen die **Umweltschadenskosten errechnet** und als Pigousteuer in die Preise der natürl. Ress. internalisiert werden.

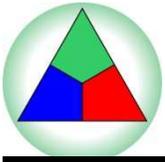


Berechnung des optimalen Naturnutzungspunktes

Rogall
2016

- **Ziel:** Errechnung einer ökonomisch optimalen Umweltschutzpolitik
- 🌍 **Der Optimale Punkt ist erreicht,** wenn die Kosten zur Vermeidung der Übernutzung so hoch sind wie die Kosten der Übernutzung.





Monetarisierung

Rogall
2016

- Um **ökonomisch optimale Umweltschutzpolitik** errechnen zu können, wurden Methoden zur **Monetarisierung** der Umweltschäden und Umweltschutzmaßnahmen gesucht
- So hofften die UmweltökonomInnen, die Höhe der **externalisierten Kosten** berechnen zu können
- Diese Kosten sollten durch Umweltabgabe **internalisiert*** werden (*Pigou-Steuer*).
- Verschiedene Methoden: Schadenskostenansatz, subjektive Bewertungsmethoden, Vermeidungskostenansatz



Wie hoch soll die Pigousteuer sein?

Rogall

2016

Umweltschadensbilanz in Deutschland in 1980er Jahren

- Wicke ca. 100 Mrd. €/J.
- ISI ca. 300 Mrd. €/J.
- Leipert ca. 500 Mrd. €/J.

Ursache der unterschiedlichen Angaben:

➔ Bewertungsprobleme:

Was kostet eine ausgestorbene
Rotkelchenart ?

Wie viel 500 Mio. Klimaflüchtlinge?





Methodische Probleme der Bewertung von Umweltkosten

Rogall
2016

- **Wie hoch sind die Belastungen und Schäden in der Natur zu bewerten?**
 - **Wie hoch sollen Eintrittswahrscheinlichkeiten von Störfällen angegeben werden?** Wie sollen Kosten eines Supergaus auf eine kWh umgelegt werden?
 - **Wie sollen Folgekosten bewertet werden?**
Zerstörung v. Nahrungsketten o. Klimaveränderung, Artensterben 500 Mio. Klimaflüchtlinge?
- ➔ **Eine exakte Errechnung der Umweltkosten ist (noch) nicht möglich.**



Warum die Umweltökonomie nicht zur Nachhaltigkeit führt

Rogall
2016

1) Position der schwachen Nachhaltigkeit, Substituierbarkeit der Ress., keine absoluten Grenzen

2) Versuch der Internalisierung durch Monetarisierung und Diskontierung

3) Begrenzung auf Umweltprobleme

4) Methoden und Menschenbild

5) Verabsolutierung der Konsumentensouveränität



Kap. 06: Nachhaltige Ökonomie

Rogall
2016

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

6.1 Sustainable development –
Nachhaltige Entwicklung

6.2 Neoklassische Umweltökonomie

6.3 **Nachhaltige Ökonomie**

6.4 Wirtschaftsethik

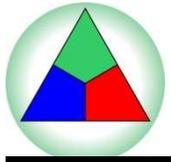




Zeit für eine nachhaltige Wirtschaftslehre

Rogall
2016

- In den vergangenen fast 250 Jahren stand die **maximale Steigerung der Gewinne und Güterproduktion** im Mittelpunkt der Ökonomie,
➔ stetiges **Wachstum des Ressourcenverbrauchs**.
- **Globale Gefahren**
➔ machen Wandel zur Langfristökonomie zwingend, die die Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit und die Gerechtigkeitsprinzipien respektieren lernt.
- Hierbei kann die Mehrzahl der traditionellen Ökonomen (inkl. der UmweltökonomInnen) aufgrund ihrer Dogmen keinen ausreichenden Beitrag für die Entwicklung zu einer Nachhaltigen Ökonomie leisten.



Entwicklung der Nachhaltigen Ökonomie

2000er Nachhaltige Wirtschaftslehre (HWR/FHW)

Gesell. für Nachhaltigkeit e.V

2009 Netzwerk und Lehrbuch

>350 Mitgl., >150 Dozenten

2011 VWL-Lehrbuch, 1. Jahrbuch

3 Studiengänge + Wahlpfl.

2012 2. erweiterte Auflage NaÖk.
Übersetzungen

60 PP-Dateien Lehrmaterialien

2013 3. Jahrbuch, 4. Professur NaÖk.

2014 4. Jahrbuch, 100%-Versorgung EE

2015 4. Aufl. VWL

2016 5. Jahrbuch



NETZWERK
NACHHALTIGE
ÖKONOMIE
SUSTAINABLE ECONOMICS



GfN



Quelle: Eigene Zusammenstellung 2015



Kernaussagen der nachhaltigen Ökonomie - Überblick

Rogall
2016

1. Starke statt schwache
Nachhaltigkeit

2. pluralistischer Ansatz

3. Reform der ökonomischen
Grundlagen

4. Nachhaltigkeitsparadigma

5. Ethische Prinzipien

6. Transdisziplinäre
Zusammenarbeit

7. Änderung der
Rahmenbedingungen

8. Operationalisierung

9. Globale Verantwortung

10. Nachhaltige
Marktwirtschaft



Kernaussagen

Rogall
2016

1. Starke statt schwache Nachhaltigkeit

„Nachhaltiges Wirtschaften will für alle heute lebenden Menschen und künftigen Generationen ausreichend hohe:

ökologische,

ökonomische und

sozial-kulturelle

Standards in den

Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit

erreichen

und so das intra- und intergenerative Gerechtigkeitsprinzip durchsetzen.“





Prämissen des Begriffs nachhaltiges Wirtschaften

Rogall
2016

Erstens: Nachhaltigkeit ist ethisch begründet,

- Ethische Nachhaltigkeitsprinzipien:
(1) Gerechtigkeit (inter- und intragenerativ),
(2) Verantwortung, (3) Vorsorge,
(4) Dauerhaftigkeit, (5) Angemessenheit,
(6) nachhaltige Demokratie

Zweitens: Drei Zieldimensionen:

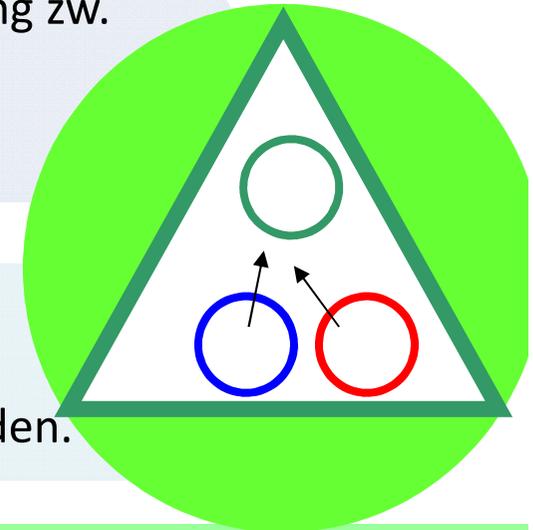
- Sie will ausreichend hohe ökonomische, ökologische und sozial-kulturelle Standards sowie Freiheit und Lebensqualität für *alle* Menschen die heute leben *und* künftigen Generationen schaffen.

Drittens: Absolute Grenzen:

- Eine gleichgewichtige Abwägung zw. den Dimensionen kann nur **innerhalb ökologischer Leitplanken** erfolgen

Viertens: Integrativer Ansatz:

- Ziele sollen unter Berücksichtigung der *Interdependenzen* verfolgt werden.





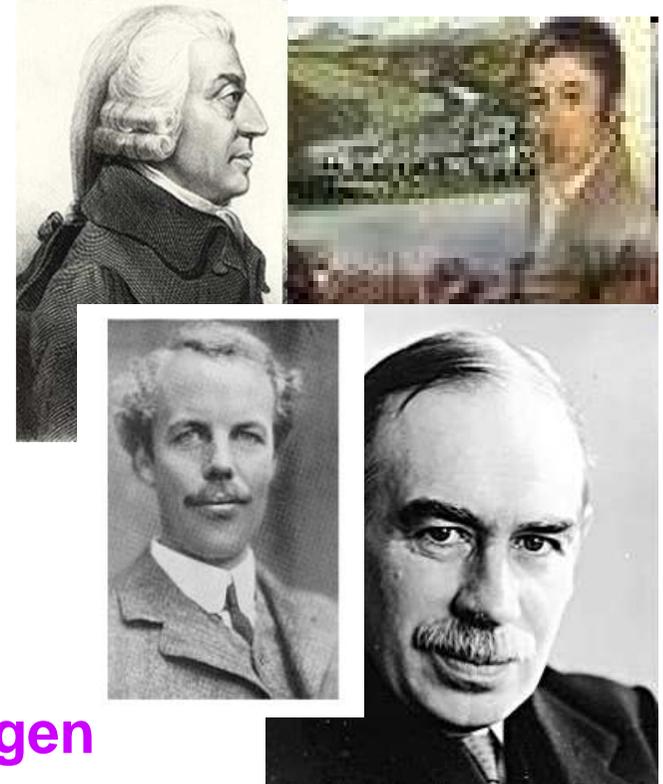
Kernaussagen

Rogall
2016

2. Breiter pluralistischer Ansatz

– aber nicht beliebig, **Ziele:**

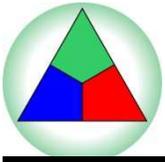
- Nachhaltige Wirtschaftslehre
- Unterstützung von Unternehmen beim Transformationsprozess zum nachhaltigen Wirtschaften



3. Reform der ökonomischen Grundlagen

- Neues Menschenbild und Modelle
- Entwicklung neuer Unternehmensziele
z.B. Verantwortung, Vorsorge





4. Nachhaltigkeitsparadigma

Statt Wachstumsparadigma:

**Wirtschaftliche Entwicklung im
Rahmen der natürl. Tragfähigkeit**

**→ Stetige Senkung des
Ressourcenverbrauchs durch
Formel des ökologisch
nachhaltigen Wirtschaftens**





Kernaussagen: 4. Nachhaltigkeitsparadigma

Rogall
2016

Ziel nachhaltigen Wirtschaftens:

Selektives Wachstum* durch

die **Formel für ökologisch nachhaltiges
Wirtschaften**

Δ Ressourcenproduktivität $>$ Δ BIP

durch

+ Effizienz-

+ Konsistenz-

+ Suffizienzstrategie

→ Dritte Transformation





Kernaussagen: 4. Nachhaltigkeitsparadigma

Rogall
2016

Statt Wachstumsparadigma

selektives Wachstum* durch
die Formel für nachhaltiges
Wirtschaften

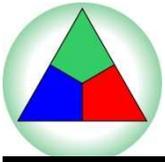
Δ Ressourcenproduktivität $>$ Δ BIP

durch

- + **Effizienz-**
- + **Konsistenz-**
- + **Suffizienzstrategie**

➔ Transformation





Kernaussagen

Rogall
2016

5. Ethische Prinzipien als Grundlage:

- (1) Intra/intergenerative **Gerechtigkeit** statt Optimalität
- (2) **Verantwortung** statt alleiniger Eigennutz
- (3) **Vorsorge** statt Nachsorge
- (4) **Angemessenheit** statt Maximalität
- (5) **Dauerhaftigkeit** statt Kurzfristorientierung
- (6) **Nachhaltige Demokratie**

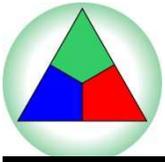


6. Transdisziplinäre Zusammenarbeit

Keine Nachhaltigkeit ohne **Interdisziplinarität**

(Wirtschafts-, Rechts-, Ingenieurwissenschaften)





Kernaussagen

Rogall
2016

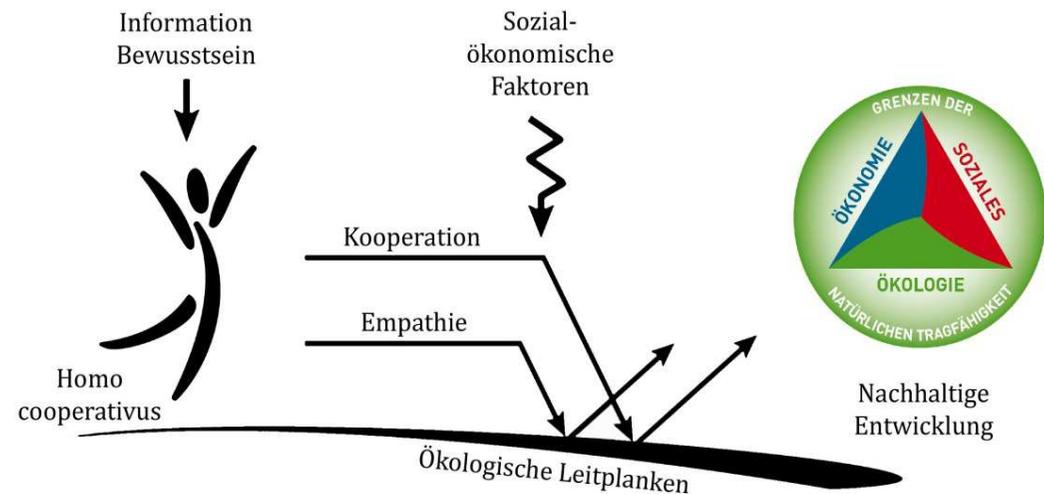
7. Sozial-ökologische Leitplanken unverzichtbar

Das **Konsumverhalten** wird bestimmt durch:

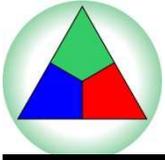
- 1) ökonomische Faktoren (Einkommen, Preise)
- 2) sozial-kulturelle Einflüsse (Schicht, Image)
- 3) psychologische Faktoren (Erwartungen)
- 4) Idealistische Ziele

Da falsche Preissignale

→ **nachhaltiges
Verhalten erfolgt
unzureichend**



Ohne „Leitplanken“ keine Nachhaltige Entwicklung



Kernaussagen

Rogall
2016

8. Neue Ziel- und Messsysteme

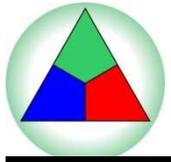
9. Globale Verantwortung

- Globaler Ordnungsrahmen
- Senkung des **Ressourcenverbrauchs**
bis 2050: global 50%, Industriestaaten 80-95%



10. Nachhaltige Marktwirtschaft

Zentrale Verwaltungswirtschaften **UND**
kapitalistische Marktwirtschaften
können **Probleme nicht lösen**



Zusammenfassung der Kernaussagen

Rogall
2016

1. Starke statt schwache
Nachhaltigkeit

6. Transdisziplinäre
Zusammenarbeit

2. pluralistischer Ansatz

7. Änderung der
Rahmenbedingungen

3. Reform der ökonomischen
Grundlagen

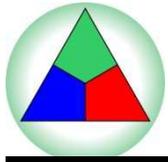
8. Operationalisierung

4. Nachhaltigkeitsparadigma

9. Globale Verantwortung

5. Ethische Prinzipien

10. Nachhaltige
Marktwirtschaft



Handlungs-/Strategiefelder

Rogall
2016

Nachhaltige

- 1) Energie- und Klimaschutz-,
- 2) Mobilitäts-,
- 3) Ressourcennutzung
- 4) Landwirtschaftspolitik

sowie

Umgestaltung von Unternehmen und Produkten

→ Große wirtschaftliche Chancen



Bildquelle: Quelle:
http://www.learn.londonmet.ac.uk/packages/euleb/data/glossary/images/image_13.png



Kap. 06: Nachhaltige Ökonomie

Rogall
2016

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

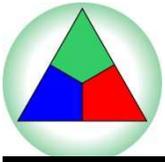
6.1 Sustainable development – Nachhaltige
Entwicklung

6.2 Neoklassische Umweltökonomie

6.3 Nachhaltige Ökonomie

6.4 Wirtschaftsethik





Wirtschaftsethik*

Rogall
2016

- Wirtschaftsethik beschäftigt sich mit der Anwendung **ethischer Prinzipien im wirtschaftlichen Handeln**, d.h. mit der Anwendung der Nachhaltigkeitsprinzipien im wirtschaftlichen Handeln.
- Es existiert eine große Anzahl von unterschiedlichen Theorien zur Wirtschaftsethik.
Wir leiten die Prinzipien der *Wirtschaftsethik* aus den ethischen Prinzipien des nachhaltigen Wirtschaftens ab.

*„Lehre vom ethischen Handeln nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit“



Wirtschaftsethik

Rogall
2016

Wir leiten die Prinzipien der Wirtschaftsethik aus den ethischen Prinzipien des nachhaltigen Wirtschaftens ab:

1) Intra- und Intergeneratives **Gerechtigkeit**

2) **Verantwortung** und Solidarität

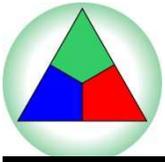
3) **Vorsorge** (mit eigenen Schutzrechten für die Natur)

4) **Dauerhaftigkeit**

5) **Angemessenheit**

6) **Nachhaltige Demokratie (Eingriffsverpflichtung des Staates)**

(Rogall 2012: 47).



Wirtschaftsethik

Rogall
2016

- Eine nachhaltige Wirtschaftsethik nicht als eine deskriptive, sondern als eine **normative** Ethik.
- Die genannten Prinzipien stellen noch keine konkreten Handlungsanweisungen dar, sollen aber als Orientierungshilfen für Entscheidungen dienen.
- Hierbei sollen die Nachhaltigkeitsprinzipien und Managementregeln der Nachhaltigkeit unter Berücksichtigung der Interdependenzen der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit herangezogen werden.



Fazit

Rogall
2016

Die Schwächen der traditionellen Wirtschaftsschulen haben zu einer Anzahl neuer Theorien geführt. Dort, wo sie an die Grundlagen der Neoklassik anschließen, fassen wir sie als neue wirtschaftsliberale Position zusammen.

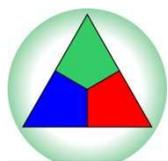
Die Mehrzahl der neuen Theorien knüpft an die neoklassische Theorie an und versucht sie weiterzuentwickeln (z.B. **ökonomische Theorie der Politik**). Sie verbleiben beim traditionellen Menschenbild, obgleich der homo oeconomicus nicht mehr dem Stand der Wissenschaft entspricht.

Ein Ende der Theorienentwicklung ist nicht abzusehen und wird es wahrscheinlich auch nie geben, weil immer neue Probleme auftauchen und neue Theorien oft als eine Reaktion auf eine bestehende Schule entstehen, die eine reale Entwicklung nicht mehr erklären kann.



Vergleich: Wirtschaftsliberalismus – Keynes - NaÖk

	Wirtschaftsliberalism.	Keynes	NaÖk
1) Natürl. Res.			
2) Optimale Allokation			
3) Wohlstand Angebot			
4) Entwickl. Gleichgew.			
5) Ethische G. Menschenb			
6) Methoden			
7) Staatsaufgaben			
8) Messung			
9) Wertlehre			
10) System			Folie 46 von 50



Vergleich: Wirtschaftsliberalismus – Keynes - NaÖk

	Wirtschaftsliberalism.	Keynes	NaÖk
1) Natürl. Res.	Nur als Tauschobjekt	Geringe Bedeutung	Starke Nachhaltigkeit
2) Optimale Allokation	Durch Preismechanismus	Entscheidungen nicht optimal	Marktversagen-> soz.-öko. Leitplanken nötig
3) Wohlstand Angebot	NK: Pareto Optimalität Preise	Marktungleichgewichte/Krise, Nachfrage	Marktungleichgewichte/Krise
4) Entwickl. Gleichgew.	KI: negativ, NK: positiv Zinsmechanismus	Negativ, Ungleichgewichte	Diverses Marktversagen als Regelfall
5) Ethische G. Menschenb	Eigennutzstreben Homo oeconomicus	Auch psychologische Faktoren (Erwartung)	Ethische Prinzipien, homo heterogenus
6) Methoden	NK.: Statisch, Mikroök., Mathemat., Grenzbetr.	Kreislauftheorie, Dynamisch, Makroök.	Qualitative u. empirische
7) Staatsaufgaben	Ablehnung, Konsumentensouveränität	Nachfragesteuerung bei Krise	Ja, bei Marktversagen meritor./ demeritor. G.
8) Messung	-	VGR	Indikatoren
9) Wertlehre	KI: Objektive Wertl. NK: Subjektive Wertl.	Keine Aussage	Produktionspreistheorie
10) System	Marktwirtschaft	Wohlfahrtsstaat	Nachh. Marktwirt.



Zusammenfassung und Fazit

Rogall
2016

Die Ökonomie hat den natürlichen Ressourcen in der Vergangenheit eine unzureichende Bedeutung beigemessen, obgleich ohne sie weder ein Leben noch ein Wirtschaften auf der Erde möglich ist.

Im Jahr 1992 hat die Weltgemeinschaft die Bedeutung der natürlichen Ressourcen anerkannt und sich auf das neue Entwicklungsziel sustainable development (Nachhaltige Entwicklung) verständigt.

Der ursprüngliche Kern dieser neuen Leitidee liegt in der Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und der gerechten Verteilung der natürlichen Ressourcen.

Sie strebt neben der intragenerativen Gerechtigkeit hohe ökologische, ökonomische und sozial-kulturelle Standards im Rahmen der Tragfähigkeit der Natur an.



Zusammenfassung und Fazit

Rogall

2016

Die **neoklassische Umweltökonomie** hat wichtige Beiträge über die strukturellen Ursachen des Marktversagens geleistet. Ihr Beitrag für die Entwicklung einer Theorie für eine nachhaltigen Wirtschaftslehre bleibt aber bescheiden, da sie z.B. auf die Konsumentensouveränität und der Vorstellung, alle natürlichen Ressourcen wären substituierbar, beharrt.

Daher ist die **Ökologische Ökonomie** entstanden, die viele wichtige Beiträge für eine starke ökologische Nachhaltigkeit geleistet hat.

Die **Nachhaltige Ökonomie** bleibt hierbei nicht stehen, sondern versucht die Prinzipien der Dauerhaftigkeit, Gerechtigkeit und Verantwortung auf andere gesellschaftliche Bereiche zu übertragen, so dass aus der Ökologischen Ökonomie eine Nachhaltige Ökonomie wird.



Quellen

Rogall
2016

- Costanza; et al. (2001): Einführung in die Ökologische Ökonomik, Stuttgart.
- Rogall, H. (2012): Nachhaltige Ökonomie, 2. erweiterte Aufl., Marburg.
- Rogall, H. (2015): Grundlagen einer nachhaltigen Wirtschaftslehre, 2. Auflage, Marburg.

Internetquellen

- Gesellschaft für Nachhaltigkeit: <http://www.GfN-online.de>
- Rat für nachhaltige Entwicklung: <http://www.nachhaltigkeitsrat.de/>
- SRU: <http://www.umweltrat.de>
- Umweltbundesamt: <http://www.umweltbundesamt.de>